

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Tageblatt. 1891-1892 1891**

11.7.1891 (No. 139) [laut Vorlage No. 138]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-991227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-991227)

# Oldenburger Tageblatt.

Das „Oldenburger Tageblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

Insertionspreis 10 Pf. für auswärts 15 Pf., für die viergespaltene Zeile.

Insertate nehmen alle auswärtigen Annahmestellen, sowie die Annoncen-Expedition J. Böttner hier, entgegen.

Nr. 138.

Oldenburg, Freitag, den 10. Juli 1891.

VI. Jahrgang.

## Schwere Sorgen am goldenen Horn.

Konstantinopel, Ende Juni. Schon seit mehreren Wochen herrscht in den offiziellen Kreisen der Pforte eine fast fieberhafte Aufregung, und langjährige Kenner der hiesigen Verhältnisse behaupten, daß die Lage des türkischen Reiches seit Jahren nicht so kritisch gewesen ist, wie gegenwärtig. Eine kurze Aufzählung der plötzlich erstandenen Schwierigkeiten wird diese Behauptung als eine nicht unbegründete erscheinen lassen. Der räuberische Ueberfall des Orientzuges kann unter Umständen noch sehr mißliche Folgen nach sich ziehen. Derselbe hat nicht nur die innere Schwäche der türkischen Verwaltung, die man bisher notdürftig vor dem Auslande zu verbergen suchte, wieder vor aller Augen klar gelegt, sondern auch den Nachbarstaaten Veranlassung zu recht unangenehmen Reklamationen gegeben. Daß es eine Thatsache ist, daß das Räuberwesen zur Zeit in allen Theilen der europäischen Türkei außerordentlich in Blüte steht und die türkischen Behörden diesem Zustande gegenüber fast ohnmächtig sind, so mußte es sich die Pforte gefallen lassen, daß dieser Tage die bulgarische Regierung auf türkischem Boden Justiz ausübte. In ganz kurzer Zeit traten zwei solcher Fälle ein, welche offenkundige Grenzverletzungen seitens der Bulgaren darstellten. Der erste Fall spielte sich im Rhodopegebirge ab, gegenüber dem räuberischen Hirtenstamm der Pomaken, deren Gebiet, wie die bulgarische Regierung behauptet, auf Grund der Beschlüsse des Berliner Kongresses zu Bulgarien gehöre, wo aber thatsächlich bis jetzt der Sultan Hoheitsrechte ausübte. Infolge einzelner Räuberzüge der Pomaken überschritt nun kürzlich eine bulgarische Heeresabteilung die Grenze und nahm an den Missethäten eine empfindliche Züchtigung vor. Darauf gingen die Bulgaren zwar auf ihr Gebiet zurück, doch ließ Herr Stambulow durch seine diplomatischen Agenten in Konstantinopel der Pforte eine Note überreichen, worin er um die baldige Ueberlassung des fraglichen Distrikts an Bulgarien ersucht. Der Sultan wäre nun zwar geneigt, unter gewissen Bedingungen den Wunsch Bulgariens zu erfüllen; doch ist es klar, daß Griechenland, Montenegro und Serbien sofort die Abtretung dieses strategisch wichtigen Punktes im Rhodopegebirge, welcher nicht mit Unrecht als das Einfallsthor nach Macedonien bezeichnet wird, nicht ruhig mit ansehen würden. Andererseits muß dieses Beispiel der Bulgaren auf die übrigen Nachbarn der Türkei ermunternd wirken, da auch die zweite Grenzverletzung der Bulgaren, die Züchtigung einer Räuberbande auf türkischem Boden bei Neurokope, seitens der Pforte ebenfalls nur eine sehr schwache Zurückweisung fand.

Weit empfindlicher aber sind die Schwierigkeiten der Pforte in ihren außereuropäischen Gebieten. Der Aufstand in Yemen ist deshalb so gefährlich für den Sultan, weil hier seine Stellung als oberster Beherrscher der mohamedanischen Welt auf dem Spiele steht. Jede Nachricht über eine Niederlage der türkischen Waffen in Arabien muß in den Augen jedes rechtgläubigen Mohammedaners die heiligen

Stätten als gefährdet erscheinen lassen, und derjenige Sultan, der die Oberherrschaft über diese verlieren würde, hätte damit den größten Teil seines Herrscheransehens eingebüßt. Man wird danach begreifen können, welchen tiefen verstimmden Eindruck die Kunde von den Vorgängen in Yemen im Nilbiz Kios hervorbringen mußte. Dabei ist der hervorstechendste Charakterzug Abdul Hamids das Mißtrauen, und bei jeder sich darbietenden Schwierigkeit ist die erste Frage, wer von den berufsmäßigen Heidern des Türkenreichs wohl hier seine Hand im Spiele habe. Bezüglich Yemens trat sofort der Verdacht auf, daß irgend eine auswärtige Macht den Aufständischen Waffen und Kriegsbedarf geliefert habe, gerade um durch einen Angriff von dieser Seite den Muhamedanismus in seinem Herzen zu treffen. Wie soll nun aber die Regierung in wenigen Wochen die zur Bekämpfung des Aufstandes erforderlichen Heereskräfte von etwa 50 000 Mann nach dem südlichen und mittleren Arabien schaffen? Keine andere Provinz des Reiches kann im Augenblick die Entnahme so bedeutender Streitkräfte aus den vorhandenen Garnisonen gestatten; ferner fehlt es an geeigneten Transportschiffen, an Verpflegungsmaterial für die Truppen und vor allem an Geld. Man fühlt daher am Bosphorus sehr wohl, daß die arabischen Wirren voraussichtlich noch recht lange auf der Tagesordnung bleiben werden.

Aber auch in Syrien stehen die Dinge recht mißlich. Hier stoßen die feindlichen Interessen Rußlands und Englands schon jetzt so heftig aufeinander, daß demgegenüber die Herrschaft des Sultans völlig in den Hintergrund tritt. Rußlands Ziel besteht darin, den Weg von dem Kaukasus nach dem Persischen Meerbusen in seine Gewalt zu bekommen und zugleich seinen Einfluß in Palästina zum ausschlaggebenden zu erheben. England dagegen will sich von der syrischen Küste aus einen strategischen Weg durch die Mitte Vorderasiens nach Indien schaffen. Zu diesem Zwecke verlangt es von der Pforte die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Aleppo aus über Damaskus und Diabekir nach Raiphas, während Rußland und Frankreich einen Schienenweg zwischen Aleppo und Alexandretta am Persischen Meerbusen errichten möchten. England bekämpft diesen Plan aufs heftigste; es sucht offenbar auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege eine direkte Verbindung zwischen Syrien und Armenien herzustellen und durch eine Begünstigung des letzteren einen Keil zwischen seine Interessensphäre und Rußland einzutreiben. Hierzu kommen die Vorgänge in Palästina und die fortgesetzten Aufstände der Drusen im Libanon. England nimmt die aus Rußland Ausgetriebenen unter seinen Schutz und trägt für deren Ansiedlung im heiligen Lande Sorge; naturgemäß wird dadurch auch der englische Einfluß in Syrien gestärkt. Die Pforte betrachtet diese jüdische Einwanderung mit größtem Mißtrauen, welches von russischer Seite in geschickter Form geschürt wird. Auch die Streitigkeiten zwischen Griechen und Lateinern um den Vorrang an den heiligen Stätten tragen dazu bei, die Zustände in diesem Teile der Türkei

zu völlig haltlosen zu machen. Endlich aber ist auch Kreta zu beachten; man hat in Konstantinopel noch nicht vergessen, daß Lord Salisbury vor einiger Zeit im englischen Parlament erklärte, die Okkupation der Insel durch eine europäische Großmacht werde sich bald als eine unumgängliche Notwendigkeit herausstellen. Sobald daher Unruhen auf Kreta in Sicht sind und zu gleicher Zeit die englischen Panzerschiffe die Insel umkreisen, hat man am Bosphorus ein höchst peinliches Gefühl. Und gerade jetzt ist die Bekümmernis eine sehr starke. Nicht weniger als fünfzehn britische Kriegsdampfer halten sich seit mehreren Wochen im Ägäischen Meere auf, und die Vorräte von englischem Kriegsmaterial auf Cypern haben einen für die Pforte besorgniserregenden Umfang erhalten.

Also: Aufstand in Arabien, Streit der Christen in Jerusalem, Masseneinwanderung der Juden nach Palästina, unruhige Haltung der Drusen im Libanon und stetige Gefahr auf Kreta — dies alles giebt den Engländern die beste Gelegenheit, um von der Pforte die Konzession zum Eisenbahnbau durch Mittelasien zu erzwingen. Willigt sie aber ein, so ist damit nicht nur die „armenische Frage“ ins Rollen gebracht, sondern sie wird von russischer Seite jeden Augenblick recht empfindlicher Repressalien gewärtig sein müssen.

## Politische Rundschau.

Berlin, 9. Juli.

— Zum Kaiserbesuch in England wird gemeldet:

Windsor, 8. Juli. Gestern fand im hiesigen Schlosse das große Bruntmahl zu Ehren des deutschen Kaiserpaars statt. Der größte Glanz, welcher dem Hofe und der Gesellschaft zu Gebote stand, war aufgeboten, das Fest zu verherrlichen. — Das goldene Tafelgeschirr der Krone, welches nur bei besonders festlichen Gelegenheiten gebraucht wird, wurde diesmal aufgestellt.

Was dies goldene Tafelgeschirr anbetrifft, dessen Gesamtwert über drei Millionen Ltr. beträgt, so war, wie der Korrespondent der „R. Z.“ meldet, ein Teil bereits nach dem Buckinghampalast geschafft worden. Es blieb indessen das sog. Drachengeschirr, das allein einen Wert von einer Million Ltr. besitzt. Es strahlte hier auf der Tafel im Lichte von tausend Kerzen. Der Tisch beugte sich fast unter der Last der vielen Leuchter, Teller und Schüsseln. In der Mitte prangte der bekannte St. Georgs-Scandalaber, vor welchem die Königin und der Kaiser saßen, ihnen gegenüber der Prinz von Wales mit der Kaiserin, die auch bei dieser Gelegenheit wieder große Aufmerksamkeit erregte und alle Herzen gewann. Auf dem Westbuffet glänzte der berühmte erbeutete Tigerkopf aus getriebenem Golde, welcher in vergangenen Tagen Tippu Sahib, dem Sultan von Mysore, als Fußstempel seines Thrones gedient hatte. Das große Schaustück wiegt einen halben Centner. Dahinter erhob sich ein prachtvoller Pfau, mit Rubinen, Smaragden, Diamanten und Perlen verziert, der an Edelsteinen auf

## Feuilleton.

### Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nebrigens ist Allen wohlbekannt, daß wir ein gutes Stück Geld für ihn verwenden können und werden,“ fügte Claus Schmidt mit einigem Selbstbewußtsein hinzu, während seine Gattin nach der Thür lauschte, aus der auch bald der Fremde zu ihnen trat, den kaum sein Wirt erblickte, als er lebhaft sagte:

„Sie müssen wirklich mehr als ermüdet gewesen sein, lieber Herr, denn die Ruhe hat Sie zu einem ganz anderen Menschen gemacht.“

„Aber wie heißen Sie, damit wir Sie doch bei Ihrem Namen anreden können —“

„Mein Name ist Müller, Johann Müller,“ erwiderte mit leicht englischem Accent der Fremde, „und was Ihre erste Bemerkung betrifft, so kann ich antworten, daß eine Stunde ungestörter Schlafes mir noch immer die beste Stärkung gewesen ist, und ich mich auch jetzt vollständig von meiner Ermüdung erholt habe!“

„Sie haben wohl heute eine weite Tour gemacht, Herr Müller?“ fragte Frau Bornhorst.

„Ich komme aus Westfalen und zwar von der

holländischen Grenze, bin aber schon während der Nacht aufgebrochen,“ entgegnete der Gast.

„Aus Westfalen?“ fragte die Erstere lebhaft, indes ihr Bruder und seine Frau, die nicht minder überrascht als sie waren, sich jeder Bemerkung enthielten.

„Ja, sollten Sie dort bekannt sein?“ sagte arglos der Fremde, der auf Claus Schmidt's Einladung neben ihm Platz nahm.

„Das nicht erwiderte sie mit größerer Ruhe. „Es wundert mich nur, daß, aus dem Westfälischen kommend, Sie unser Städtchen zum Nachtaufenthalt gewählt.“

„Das wäre auch ohne meine gänzliche Erschlaffung nicht geschehen,“ entgegnete der Reisende. „Nebrigens begehre ich mich von hier nach . . . . . um ebenfalls Verwandte zu besuchen, wie ich in Westfalen gethan, denn ich wohne seit Jahren in Australien, bin nur gekommen, um meine Familie und alte Bekannte einmal wieder zu sehen, und kehre schon bald zu Frau und Kindern dorthin zurück!“

„Haben Sie in Westfalen die Ihrigen gesund und wohl angetroffen?“ fragte Claus Schmidt, in der Absicht, seinen Gast zu weiterem Bericht zu veranlassen.

„Ja, und ebenfalls in guten Verhältnissen, nachdem es ihnen früher so recht nicht hat glücken wollen,“ antwortete dieser. „Mein Vetter wohnt in der Nähe der Stadt und Eisenbahnstation . . . . . und hat seit einigen Jahren dort ein Holzgeschäft übernommen, das sich auf einem großen schönen Gute befindet, welches einem Herrn Erdmann gehört, der es mit seiner Frau und seinen Kindern bewohnt!“

Bei dieser unerwarteten Mitteilung vermochte die kleine Familie nur mit Mühe ihre Fassung zu bewahren und Frau Schmidt sagte:

„Es wundert mich, daß der Gutsherr ein solches Unternehmen auf seinem Eigentum gestattet. Hier zu Lande kommt dergleichen nicht vor.“

„Es ist dort noch ein anderes vorhanden, und da die Chaussee durch das Gut führt, auch ein Wirtshaus mit genügendem Verkehr. Der vor mehreren Jahren gestorbene Vater des jetzigen Besitzers, welcher noch ein jüngerer Mann ist, hat das Gut, wie es ist, von seinem Bruder geerbt, der es vor Jahren gekauft hatte. Sie hören wohl, daß während der kurzen Zeit, die ich in Haus Grönwohld gewesen, ich mich so ziemlich nach Allem erkundigt habe!“

Die eingetretene Pause unterbrechend, veranlaßte Claus Schmidt seinen Gast, von Australien zu sprechen, darauf beehrte dieser Abendbrot, und zog sich, als es nach seinem Zimmer gebracht worden, seinen Wirten eine gute Nacht wünschend, dorthin zurück. Als diese sich allein wußten, sagte hastig und kaum noch im Stande, ihre Aufregung zu beherrschen Frau Bornhorst:

„Nun wissen wir unerwartet Alles, — Alles und ich —“

„Ich bitte Dich, Magdalena, sei ruhig und besonnen, unterbrach ihr Bruder, sie voll Besorgnis betrachtend.

„Das werde ich gewiß sein, Claus,“ entgegnete sie schnell, weiß ich doch, was ich Johanna versprochen habe und daß ich demgemäß handeln muß! Durch eine Fügung des Allmächtigen aber ist der Fremde zu uns gelangt.“

einen Wert von 20 000 Rth. geschätzt wird. Er wird der Stern von Seringapatam genannt, wurde im Jahre 1799 bei der Erstürmung von Seringapatam als Beutestück heimgebracht und ist seitdem im Geiste der Indier stets mit dem Namen der Königin verknüpft. Der Frau ist so wertvoll, daß er erst kurze Zeit vor Ankunft der Gäste auf dem Krebentisch zur Schau gestellt wurde. Das Tafelkonzert wurde ausgeführt von der Artilleriekapelle und begann mit dem deutschen Marsch „Ein Hoch dem deutschen Kaiser“. Nach Tisch begaben sich die hohen Herrschaften in den Empfangssaal, während die königliche Privatkapelle im Waterlooaal spielte. Die Gäste kehrten um 11 Uhr mit Sonderzug nach London zurück. Der heutige Einzug des Kaisers in die Hauptstadt soll einen feierlichen Charakter tragen. Daher wird der Kaiser in voller Uniform und in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Connaught sich in einem Sonderzug nach London begeben, während der Prinz von Wales und die Herzöge von Edinburgh und Clarence auf die Gartengesellschaft in Cumberland Lodge verzichten, dem Kaiser nach London vorausfahren, ihn auf dem Bahnhof Paddington mit der Ehrenwache der Gardegrenadiere empfangen und unter Bedeckung der Kürassiere der Hausregimenter nach dem Buckinghampalast begleiten. Dort stehen eine Ehrenwache des Garderegiments Goldstream sowie die Träger der großen Hofchargen zum Empfang bereit. Heute abend findet große Galavorstellung in der Oper statt.

— **Mit welcher Rücksichtslosigkeit** oder richtiger Barbarei noch immer seitens der ausübenden Regierungsorgane in Rußland gegen die Juden, ja selbst gegen unmündige jüdische Waisenkinder vorgegangen wird beweist der nachstehende, der „Köln. Ztg.“ mitgeteilte Fall. In Petersburg dient ein früher bereits zur Orthodoxie übergetretener Jude als Soldat. Ein Bruder desselben, noch Jude, lebte als Witwer mit seinen zwei Kindern seit Jahren in Moskau. Er lag schwer auf dem Krankenlager, als ihm dort vor einiger Zeit der Ausweisungsbefehl zuging. Er berief sofort seinen Petersburger Bruder nach Moskau, hand diesem auf die Seele, sich seiner armen Kinder anzunehmen, denn er fühle sein Ende nahe, und war wirklich schon am folgenden Tage eine Leiche. Der Bruder nahm jetzt die Waisen mit sich nach Petersburg. Eine kurze Zeit ließ man ihn unbehelligt, dann erschien plötzlich die Polizei und überreichte ihm einen Ausweisungsbefehl für die beiden unmündigen jüdischen Kinder seines verstorbenen Bruders, die sich nach dem polnischen Heimatsort ihres Vaters zu verfügen hätten. In seiner Verzweiflung lief der Oheim zu seinem militärischen Vorgesetzten, aber das einzige, was ihm bezw. diesem schließlich durchzuliegen gelang, war die Erlaubnis, daß die Waisen noch nicht sofort aus Petersburg abgeschoben wurden. Dem Oheim jedoch wurden sie genommen und bis zu höherer Entscheidung in einem Gefängnis untergebracht.

Wie polnische Blätter melden, wurden in Smolensk die Juden durch den Polizeimeister verhandelt, daß sie auf hohen Auftrag entweder die Stadt verlassen oder Christen werden müßten. Sie versammelten sich in der Synagoge zu einem Trauergottesdienste, der Rabbiner ermahnte sie, ihrem Glauben treu zu bleiben, was die Anwesenden auch gelobten. Binnen zwei Tagen hatten sie ihre Immobilien veräußert und die Stadt verlassen. Niemand wurde konvertiert.

— **Die Zahl** der immatrikulierten Studierenden an den reichsdeutschen Universitäten beträgt in diesem Halbjahre in Berlin 4611, Würzburg 1422, Tübingen 1393, Bonn 1386, Breslau 1342, Heidelberg 1171, Freiburg 1138, Erlangen 1078, Marburg 932, Straßburg 917, Greifswald 834, Göttingen 831, Königsberg 717, Jena 645, Kiel 605, Gießen 562, an der Akademie Münster 377.

— **Beim Justizminister v. Schelling** ist (dem „Volk“ zufolge) unter Bezugnahme auf den Bochumer Prozeß eine Petition aus Leipzig eingegangen, in welcher derselbe ersucht wird, die Untersuchung in andere Hände zu legen, als in die des Staatsanwalts Sandmeyer.

— **Ein erschütterndes Bild** menschlicher Tra-

„Und durch diesen wissen wir, wie es noch gestern um Friedrich Erdmann gestanden!“ antwortete Claus Schmidt.

„Ja, er lebt, ist gesund, hat eine zweite Frau und Kinder und freut sich mit ihnen des Reichthums, den seine ersten Kinder ebenfalls teilen sollten,“ sprach voll Bitterkeit seine Schwester.

„Ihm aber mag dabei nicht so ruhig zu Mute sein, wie Dir, die Du getreulich für sie sorgst,“ fiel Frau Schmidt ein.

„Das ist möglich,“ erwiderte ihre Schwägerin, „obgleich er gewiß annimmt, daß wir ihn nicht erreichen können, während doch nur eine gute Tagereise zwischen uns liegt, die leicht zurückgelegt ist!“

„Wolltest Du das wirklich thun, Magdalena?“ rief fast erschrocken ihr Bruder.

„Darüber vermag ich noch nichts zu sagen, entgegnete sie ruhig. „Wie könnte ich auch so schnell einen so wichtigen Entschluß fassen? Erfahren aber muß ich, wie es um das Erbteil der Kinder steht, und dazu habe ich mir die Namen der Stadt und des Gutes genau gemerkt, und werde sie mir aufschreiben!“

„Das will ich ebenfalls thun,“ sagte Claus Schmidt, „und wenn einer von hier hingehen soll und muß, so laß mich das thun. Die Anwesenheit eines fremden Mannes würde in Grönwohld weniger auffallen als die einer Frau und könnte ich allenfalls ein Holzgeschäft als Grund der Reise angeben!“

„Daß diesen Abend die Sache ruhen, Claus,“ antwortete langsam und mit Nachdruck Frau Bornhorst.

gilt ward vorgestern im österreichischen Abgeordnetenhaus aufgeführt. Es handelt sich um eine Schicksalstragödie eines uniduldigen Verurteilten. Dieser Fall, welcher zu den furchtbarsten gehört, die je vorgekommen sein mögen, ward vom Berichterstatter des Petitionsausschusses folgendermaßen dargestellt:

Peter Papst, Hausbesitzer in Gusen, einem Dorfe in Oberösterreich, wurde des Hasendiebstahls und der Brandlegung beschuldigt und auf die einzige Zeugenaussage des Karl Bratwieser hin am 22. September 1888 mit 11 Stimmen gegen 1 des Verbrechens des Diebstahls und mit 9 gegen 3 Stimmen des Verbrechens der Brandlegung schuldig erkannt und zu zwölf Jahren Zuchthaus und zum Schabenersatz an seinen Nachbar, dessen Haus er in Brand gesteckt haben sollte, verurteilt. Da sein Vermögen hierzu nicht ausreichte, wurde sein Anwesen im Wege des Konkursverfahrens verkauft und der Erlös von 1459 Gulden, wovon natürlich die Kosten des Konkursverfahrens den weitaus größten Teil verschlungen hatten, unter den Abbrändlern verteilt.

Erst im August 1890 stellte es sich heraus, daß der Zeuge Bratwieser seit Jahren an Epilepsie und transitorischer Geistesstörung leidet, in welchem Zustande er eingebildete Verbrechen oder auch solche, die er selbst begangen hatte, anderen Leuten zuschiebt. Bei Wiederaufnahme der Erhebungen gestand Bratwieser, daß Peter Papst unschuldig sei und er selbst die That begangen habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurde vom Landgerichte Linz das Verfahren gegen Peter Papst wieder aufgenommen und derselbe aus der Haft entlassen. Der Mann war also völlig unschuldig vom 14. Mai 1888 bis Januar 1889 in Untersuchungshaft, von da bis 26. Oktober 1890 in Kerkerhaft. Er war vor Antritt der Strafe ein baumstarker und gesunder Mann, heute steht er als gebrochener Greis von 54 Jahren da, der in der Kerkerhaft sich den Keim eines unheilbaren Siechtums geholt hat. Er appellirt an die Gerechtigkeit des Hauses, dasselbe möge auf die Regierung einwirken, damit ihm aus den Mitteln des Staates eine seinem Verluste an Gesundheit und Vermögen entsprechende Entschädigung gewährt werde. Der Verlust an Vermögen, wenn man den Brandschaden selbst, die Kosten der Verteidigung, den kribarnmäßigen Verkauf des Anwesens, die enormen Kosten des Konkursverfahrens — an 900 Gulden bei einem Erlöse von 1458 Gulden — die Uneinbringlichkeit der an die anderen Abbrändler geleisteten Entschädigungen in Anschlag bringt, dürfte sich für Papst allein auf 3000 Gulden belaufen, wobei der Verlust, den seine Frau ganz schuldblos durch den zwangsweisen Verkauf ihres Eigentums erlitten, sowie der unerfegliche Schaden an Gesundheit ganz außer Rechnung bleiben.

Das Abgeordnetenhaus beschloß darauf, die Petition des Unglücklichen der Regierung zur eingehendsten Würdigung zuzuwenden und dieselbe zur völligen Schabloshaltung des unschuldigen Verurteilten aufzufordern. Dieser Fall ist auch für uns in Deutschland sehr lehrreich. Wann wird endlich die Frage der Entschädigung unschuldig Verurteilter durch den Staat endgiltig gesetzlich geregelt werden?

**Sehr peinliche Nachrevisionen** von Schienen, Achsen, Rädern und sonstigen Eisen- und Stahlteilen sind dieser Tage durch technische Beamte der zuständigen Betriebsämter im Bereiche der königlichen Eisenbahndirektion Berlin, Erfurt, Bromberg und anderer vorgenommen worden. Die Ergebnisse müssen der Staatsanwaltschaft mitgeteilt werden. Welcher Art diese Ergebnisse auf der Anhalter Bahn waren, darüber erfährt man, daß Schienen in größerer Anzahl mit nachgemachten Stempeln vorgefunden wurden. Die Stempeltype der echten und gefälschten Stempel war nicht zu unterscheiden, nur die Ausführung der Stempelungen war verschieden: während die echten Staatsstempel unter Anwendung von Del in die glühenden Schienen eingewalzt sind und eine bläuliche, stahlähnliche und sehr flache — höchstens 3 Millimeter tiefe — Narbe hinterließen, haben die nachgemachten Stempel fast sämtlich eine noch einmal so tiefe Narbe hinterlassen, welche der stahl-

blauen, durch Del zu erlangenden Färbung gänzlich entbehrt, weil die Stempelung offenbar nach Fertigstellung jener Schienen vorgenommen worden ist. — Zur Anhalter Bahn gehört auch der Rangir-Bahnhof Tempelhof, welcher außer den über ihn hinwegführenden Personen-Geleisen 45 Rangir-Geleise zählt, auf denen Tag und Nacht, vornehmlich aber Nachts, ein überaus starker Güterverkehr herrscht. Rangir-Bahnhof Tempelhof ist, wie bekannt, durch eine ganze Reihe schwerer Unglücksfälle heimgesucht worden, die man zum Teil auf Mängel oder auch Fehler in der Anlage zurückführen zu müssen glaubte. Von angeblich gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß auch hinsichtlich des Materials, namentlich der Schienen, manches zu wünschen wäre, weil dorthin jeweilig das Material gebracht und verwendet worden sei, welches anderswo nicht gut genug erschienen. Da sich aber die Revisoren auch mit dem bereits verlegten Material zu befassen haben, ist anzunehmen, daß Ungehöriges, wenn es überhaupt vorhanden ist, ausgewechselt wird.

Gegen Herrn Baare und den Bochumer Verein ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, welches noch schwebt und wahrscheinlich noch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Untersuchung wird geführt von Herrn Amtsgerichtsrat Landtschütz, einem hervorragenden Juristen von strengster Rechtlichkeit und unbezweifelnder Objektivität. Allein Herr Landtschütz ist auch ohne diese Monstre-Untersuchung mit Berufsarbeiten förmlich überladen, zumal er auch noch die Funktionen des aufsichtführenden Richters zu versehen hat. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß bisher nur ein Teil der in Bochum wohnenden Zeugen, von den auswärtigen aber noch kein einziger vernommen werden konnte. Es ist notwendig, unter zeitweiliger Entbehrung von allen übrigen Arbeiten, einen erprobten Richter mit der Leitung dieser Untersuchung zu betrauen. Außerdem wäre es sehr ersprießlich, diesem Untersuchungsrichter einen mit dem Abnahmewesen völlig vertrauten höheren Beamten an die Seite zu stellen, welcher den Zeugenvernehmungen beizuwohnen hätte. Dieser technische Beirat dürfte natürlich nicht zu jenen Schläupköpfen von Kontrolleuren gehören, welche ihre Stempel auf dem „Bochumer Verein“ haben anfertigen lassen. Von den Belastungszeugen ist bisher nicht ein einziger verurteilt worden. Nun schreibt zwar die Strafprozessordnung vor, daß die Zeugen beim Ermittlungsverfahren in der Regel unverurteilt vernommen werden sollen; nur wenn Gefahr im Verzuge ist, soll denselben der Eid abgenommen werden. Letzteres scheint uns aber der Fall zu sein. Dem Graveur Janssen hat man schon angedeutet, er solle doch nicht so dumme sein und für den Fufangel zeugen; er möge lieber ein tüchtiges Stück Geld annehmen und nach Amerika gehen. — Nun noch eine Bitte an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten. Herr Baare hat behauptet, die von Janssen angefertigten Stempel seien auf Bestellung der Kontrolleure angefertigt worden. Zur Widerlegung dieser Behauptung hat man ein Verzeichnis der gefälschten Stempel veröffentlicht, in welchem sich zahlreiche Stempel staatlicher und früher privater, jetzt staatlicher Eisenbahn-Verwaltungen befinden. Es ist für den Herrn Eisenbahnminister ein Leichtes, feststellen zu lassen, ob in der That alle diese Stempel auf Bestellung seiner Beamten angefertigt worden sind. Die aufgeregte öffentliche Meinung verlangt hierüber eine bündige Erklärung. In seinem Eifer, sich zu verteidigen, hat Herr Baare, offenbar in völlig unbegründeter Weise, behauptet, eine ganze Reihe deutscher Stahlwerke mache es mit dem Schienenstücken gerade so wie er. Herr Baare hat unter diesen Werken auch den „Phönix“ in Laar genannt. Hierin liegt für den Herrn Eisenbahnminister die strikteste Aufforderung, den Bochumer Stempelfälschungen mit größter Energie auf den Grund zu gehen; denn an der Spitze des von Baare so schwer verdächtigten Werkes steht als Generaldirektor des Eisenbahnministers eigener Bruder.“

„Ich aber will nachdenken und überlegen, was geschehen soll und muß und der Himmel wird mich des Rechtes finden lassen!“

12.

Haus Grönwohld war seit Jahren mit nur wenigen kurzen Unterbrechungen bewohnt und in dem prächtigen Herrenhause lebten Gäste von Nash und Fern ein. Die Gutsheerrschaft erfreute sich einer großen Beliebtheit, da sie sich weder stolz noch zurückhaltend benahm, die Lage der Tagelöhner und Arbeiter verbesserte und in menschenfreundlicher Weise für das Wohl von deren Kindern sorgte.

Die Familie hatte sich im Laufe der Zeit vermehrt. Friedrich Erdmann war Vater noch zweier Kinder geworden, eines Sohnes, der im vierten Jahre stand und einer Tochter, die deren noch nicht zwei zählte. Sie gediehen in erwünschter Weise und belebten teilweise die meist so öden Räume, über deren Vollendung auch Herr Otto Erdmann hinweg gestorben war und die nach seinem Tode sein Soha und seine Schwiegertochter, seinen Plänen und Angaben gemäß, renoviert hatten. Der Knabe — er hieß nach seinem Großvater Otto — glich seiner Mutter und war ein hübsches, gewandtes Kind, dessen Spiele und Beschäftigungen große Vorliebe für die Landwirtschaft verrieten. Das kleine Mädchen ward nach der Großmutter Agnes genannt, der sie auch mit dem goldblonden Haar und den schwarzen Augen ähnlich war.

In einem Nachmittage, etwa 6 Wochen später, als Frau Bornhorst zuerst den Namen des Familiengutes gehört, befanden sie sich im Garten hinter dem Herrenhause,

der im Sommer fast ihr steter Aufenthalt war. Hier spielten sie, gehütet von einer Wärterin, unter den Augen ihrer Mutter, welche sich im Gartenstuhl aufhielt und beschäftigte. Der kleine Otto belud seinen Wagen mit dem frischgemähten Gras des Rasens und sein Schwesterchen strengte sich an, ihm dabei, so gut es ihre kleinen Gliedmaßen gestatteten, zur Hand zu gehen. Frau Erdmann hatte sich seit der Zeit, wo zuerst ihr Name genannt worden, allerdings, doch nur zu ihrem Vorteil verändert. Ihr Gesicht war blühender als ehemals und ihre Augen und Züge hatten einen weichereren, mildereren Ausdruck erhalten. Ihre Gestalt hatte sich kräftiger und stattdlicher entwickelt, und sie hatte im Auftreten und Benehmen die ruhige Sicherheit einer reichen Frau. Die ihr sonst eigene Lebhaftigkeit war ihr geblieben und Erfahrung und die Zeit hatte ihre geistigen Fähigkeiten noch geschärft und gereift. Wie damals, als sie mit ihrem Gatten in Mentone war, galt sie auch jetzt Allen, mit denen sie in Berührung kam, als eine glückliche Frau, im Besitze alles dessen, was ihr Herz nur wünschen konnte. Sie that das Beste, um diese Meinung aufrecht zu erhalten, denn sie wußte und fühlte nur zu gut, daß sie keine glückliche Frau war.

(Fortsetzung folgt.)

\* Erklärlich. Dame: „Dauert es lange, wenn man eine Dame malt?“ Junger Maler: „Wenn sie hübsch ist, dauert es sehr lange!“

### Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 10. Juli 1891.

**§ Vom Hofe.** S. H. die Herzogin Theresie von Sachsen-Altenburg, Schwester S. K. H. der Frau Großherzogin, welche gegen Ostern zu Besuch am hiesigen Hofe eintraf, weilt jetzt noch in Rastede und gedenkt dort noch bis August oder September zu bleiben. Die Frau Großherzogin wird dann voraussichtlich ihre Schwester nach Altenburg zurückgeleiten und behufs einer Kur einen Badeort aussuchen.

† **Der Kalkstedische Neubau** präsentiert sich immer mehr als ein imposanter Bau. Der Erker trägt in altdeutscher Schrift die Inschrift: „Hink Mod Recht un Godvertron brocht elk un een nog alltied lohn.“

† **Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft** veröffentlicht soeben in ihrer neuesten Ausgabe ihrer Mitteilungen eine Uebersicht über die Ergebnisse der in der ersten Hälfte des vorigen Monats abgehaltenen Wanderausstellung zu Bremen, sie gibt eine vollständige Liste der vergebenen Preise, Beschreibung der Versammlungen und Ausflüge. Von dem Besuch der Ausstellung wird mitgeteilt, daß derselbe 71 000 Personen betragen hat, wozu noch Aussteller, Richter und andere bei der Ausstellung beteiligte Personen hinzukommen. Die Gesamteinnahme und der Besuch, auch der Besuch der Mitglieder der Gesellschaft, stellte sich in Bremen so hoch wie auf der Ausstellung vor zwei Jahren in Magdeburg. Es wird daraus der Schluß gezogen, daß mit Berücksichtigung der Lage von Bremen die Anziehungskraft der Wanderausstellungen der Gesellschaft zugenommen hat und thätlich sah man in Bremen die gesamte deutsche Landwirtschaft vertreten, in erste Linie natürlich das nordwestliche Deutschland. Die Mitglieder der Gesellschaft machten an dem letzten Tage der Ausstellung und in den Tagen darauf eine Anzahl Ausflüge in die Marschen, Moore und Heiden von Hannover und Oldenburg. — Es ist besonders bemerkenswert, daß die Zahl der Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Bremen auf 6600 angewachsen war. — Die nächste Wanderausstellung findet im Jahr 1892 in Königsberg in Preußen statt.

§ **Arbeitslosen.** Wie wenig es manchen Handwerkern der Landstraße darauf ankommt, ihr Brot durch Arbeit zu verdienen, zeigt folgender Fall. Kommt da vor einigen Tagen ein junger, kräftiger Bursche in ein Haus, um sich einen Zehrpennig zu erbetteln, gegen den Hausherrn über die Unmöglichkeit klagend, jetzt Arbeit zu erhalten. Dieser ist bereit, dem Mann einen kleinen Verdienst zukommen zu lassen und beauftragt ihn, einen im Garten liegenden Holzkloß mit Säge und Art zu zerhacken. Anscheinend mit großer Freude geht unser „Kunde“ an die Arbeit. Der Hausherr beobachtet, wie er den Kloß von allen Seiten betrachtet und bekümmert sich vorerst nicht weiter um ihn. Als er dann aber nach einiger Zeit in den Garten tritt, in der Meinung, der Kloß sei jetzt wohl zerhackt, steht dieser vollständig unbeschädigt da,

und unser Landstreicher hat sich ohne Verabschiedung aus dem Staube gemacht.

§ **Schuljahr.** Nachdem die höheren Schulen unserer Stadt bereits am vorigen Sonnabend die großen Ferien begonnen haben, beschließen die Mittel- und Volksschulen morgen den Unterricht. Am Montag, den 3. August, beginnt dann für alle Schulen nach Beendigung der Hundstagsferien das zweite Quartal des ersten Semesters dieses Schuljahres.

† **3 1/2% Anleihe der Stadtgemeinde Brate.** Auslösung vom 9. Juli 1891. Gezogen wurden die Nummern: Lit. A Nr. 14, 27, 121, 141, 152 a M. 500. Lit. B Nr. 2, 9, 51, 59 a M. 100. Die Einlösung geschieht vom 1. März 1892 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg Restant: Lit. B Nr. 38 seit 1. März 1891.

† **3 1/2% Anleihe der Schulacht Brate.** Auslösung vom 9. Juli 1891. Gezogen wurden die Nummern 94, 124, 139, 177. Die Einlösung geschieht vom 1. März 1892 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Keine.

† **Der „Wacht. Ztg.“** wird von hier geschrieben: Da die Zahl der Katholiken in Oldenburg in den letzten Jahren bedeutend gewachsen ist, so thut man Schritte für die Erbauung einer zweiten katholischen Kirche in Oldenburg. Dieselbe sollte ihren Platz erhalten in der Vorstadt Oternburg, welche schon fast zur Hälfte aus Katholiken besteht. Eine demnächstige Versammlung katholischer Familienväter soll die Sache in Fluß bringen.

§ **Oternburg.** Am Mittwoch nachmittag wurde bei der „Kloppenburgerer“ ein Kavallerist von mehreren halbwichigen Burschen thätlich angegriffen. Doch wußte er sich ihrer zu erwehren und gab dem einen einen gehörigen Denkfettel. Dergleichen Fälle sollen in dortiger Gegend an der Tagesordnung sein.

**Delmenhorst.** In der am 6. Juli d. J. stattgehabten Schöffengerichtssitzung wurde der Arbeiter F. aus Delmenhorst, welcher einen Beamten im Dienste, nämlich einen Eisenbahnzugführer, welcher den Arbeiterzug von Bremen bis Hude bediente, mit einem Verbrechen bedrohte und ihn beleidigte, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt; ebenso ein Arbeiter W. daselbst wegen Körperverletzung mit dem Messer zu 2 Monate Gefängnis.

**Schortens,** 8. Juli. Ein 5jähriger Knabe, der sich auf die Verbindungskette zweier Wagen gesetzt hatte, stürzte beim Anziehen der Pferde zu Boden und brach das Genick.

### Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Siefen mit Herrn Heinrich Stöver, Oldenburg. — Frä. Henny Hohnhorst mit Herrn Heinrich Heine, Oldenburg. — Frä. Lina Lurßen mit Herrn Dieblich Mönich, Brate.

Geheiratet: Frä. Schulz, mit Hrn. Oskar Berger, Buffalo N.-Y. (Nord-Amerika.)

Geboren: Hrn. Müller, Zaderauendeich, ein Sohn. — Hrn. Wichmann, Neuenhutorf, ein Sohn. — Hrn. P. Cornelius, Stollhamm, eine Tochter. — Hrn. Diederichs, Premier-Leutnant Berlin, ein Sohn.

Gestorben: Herr Apotheker Theodor Dugend, Barel. — Frau Anna Margarethe Ricker, geb. Wilken, Neufüdenbe. — Hrn. G. Menke ein Sohn, Eckwarden.

### Schiffs-Nachrichten.

Angel. am 7. Juli: G. Kreye von Sandstedt, S. Ahlers von Blegen; am 8. Juli: Lührs von Grünendeich, F. Bundt von Fünshausen, G. Timpe von Bremerhaven. Abgeg. am 7. Juli: Reiners nach Fedderwarden; am 8. Juli: Kreye und S. Ahlers nach Blegen, D. Ruper nach Eckwarden, B. Roje nach Geestmünde.

### Rummelmeyer's Rundreisebillet.

Bei Hanken in Eghorn fing er an; Von hier gings weiter nach Dhmstede dann, Da war zunächst der Müggentkrug, Freund Siebels und später der Grünehof; Doch hätt' er bald vergessen, o Graus, Donnerschwer Krug und das rote Haus. Kranenberg, Wetjen, Warnecke, „In Bürgerfelde het Meyer he“ Wo er sich giebt 'nen hinter die Binde, Dann kommt er zu dem „Hofe der Linde“ Beim alten guten Wirt Struthoff, „Wo he sich noch en „Düchtigen tofft“ Die „Neue Welt“ und Adolf Doodt Da schmeckt de „Hullmann“ ot recht got. Nach Hinrichs, Ziegelhof, Ammerländer Reist' jezt nun der Getränkekenner Dann treibt in Eversten er an Im „Odeon“ und bei Heinemann Fröhliche „Wiederkunft“ und „weißes Lamm“, Und dann mit inngem Behagen Geht's gen Oternburg per Wagen. Denn hier ist Becker's Etablissement Kein Mensch, der dieses Haus nicht kennt. Da giebt's für Magenbruch und Zittern 'nen Cognac und 'nen dücht'gen Bittern. Dann gehts nach Anton Brankamp hin Hier kommt ihm Henke in den Sinn Und dann nach unserm Heinrich Schütte (Entfernung ca. 1000 Schritte) Bei Cordings Nachfolger, Paradies, Da schmeckt der Hullmann auch so süß. Von hier schlägt er sich mutig durch Nach Dietmann auf der Wunderburg. Bei Hartmann wo ein großes Glas Es giebt, da wird er erst recht naß. Nun hat er aber auch genug, Er trinkt bei Leib' mehr keinen Krug. Vollbeladen treibt er dann Zu Hause bei lieb Muttern an. Nun ist er wohlversorgt am Ziel Wo feiner harrt der — Besenstiel. (G.)

### Bieh-, Frucht- und Mobilienverkauf in Sandhatten.

Die Erben des weil. Dieder. Schnitter in Sandhatten lassen wegen Aufgabe des Haushalts am

Freitag, den 24. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr anfgd., nahe am Kalben stehende Kuh, 8 Hühner,

12 Scheffelsaat Roggen,

1 do. Hafer, 1/2 do. Gerste und 1 do. Kartoffeln, ferner

1 Ackerwagen mit Aufzug, 1 kompl. Aufschgeschirr, 1 Grühqueerne mit Zubehör, 1 Wanne, 2 Schiebkarren, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Kuhbalgen, Spaten, Hacken und Forken, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 2 Betten, 2 Kisten, 4 eis. Töpfe, 1 Kaffeekessel, 4 Eimer, 1 gr. kupf. Kessel, 1 Milchtransportkanne, 1 Butterkarne, zinnerne Kanne, Kaffeekanne und Leuchter, Porzellanachen, Teller und Tassen, sodann noch: sämtliches Stellmachergerät als: Arze, Beile, Sägen, 1 Hobelbank, Hobel, Meißel, Reißzeuge, Zugmesser und Bohrer, viel trockenes Wagenholz, als: Achsen, Schemel, schmale und breite Felgen und Speichen, und noch 1 Spinnrad, 1 Haspel, 2 Hekeln und do. Stühle, 1 Weberstuhl, 2 eis. und 1 hölz. Brate, 1 Daumkraft und 1 Waage, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs läßt G. Schnitter die Brinksterei, bestehend aus Wohnhaus und 12 Scheffelsaat Acker- und Gartenland mit Antritt zum 1. November d. J. auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Käufer und Pachtlichhaber ladet ein J. F. Harms.

## Geschmackvolle Drucksachen

Prospekte und Preislisten in einfacher und reicher Ausstattung, Zirkulare, fakturen, Wechsel, Aktien, Quittungen, Coupon-Bogen liefert bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit die

### Buchdruckerei des Oldenb. Tageblatt

Kosenstraße 14. Fritz Drewes.

Gelegentlich des Verkaufs für Schnitters Erben am 24. Juli lassen Heinrich Witte und J. F. Harms das 15 Scheffelsaat Roggen mit verkaufen, wozu Käufer einladet J. F. Harms.

### Gras-Verkauf in Hatterwüstring.

Der Baumann Heinr. Steenzen, J. F. Harms, Backhus, Duhme u. Cons. in Sandhatten lassen am Mittwoch, den 22. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, auf ihren in Hatterwüstring belegenen Wiesen 50 Tagewerk Gras, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig auf Steenzen Wiese versammeln, wozu einladet J. F. Harms.

### Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

**M. Dreiser,** Osternburg, Cloppenburgstraße, empfiehlt: Ostfr. Rummelkäse, 1/2 kg 25 Pf. Hollst. Fettkäse, " " 40 " Limburger Käse, " " 60 " Holl. Rahmkäse, " " 90 " Grüner Käse, Stück 25 Pf.

### Gras- u. Fruchtverkauf in Döhlen.

Frau Wittwe Stolle in Döhlen läßt am Dienstag, den 21. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, 30 Scheffels. recht guten Roggen und das Gras von 3 Büd Rieselwiesen bei Hengstlage in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Bw. Stollers Wohnung versammeln, wozu einladet J. F. Harms.

Osternburg. 12,000 Mark werden zum 1. September auf 2. sichere Hypothek anzuleihen gesucht. Grashorn, Nitr., Drilaterfußw. 8.

### Frucht- und Gras-Verkauf in Littel.

Der Hausmann Hermann Oldigs, zur Zeit in Amerika läßt am Donnerstag, 16. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, auf den ihm früher gehörenden Ackerländereien in Littel 150 Scheffelsaat Roggen auf d. Halm öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Alsdann läßt Fr. Lueten daselbst auf seinen Wälden in Broof 10 Tagewerk Gras auf d. Halm in passenden Abteilungen öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich präzis 2 Uhr in Neuhaus Wirtshause um 2 1/2 Uhr im Broof versammeln, wozu einladet J. F. Harms.

### Für Stotternde.

S. u. Fr. Kreuzer-Rosdack wohn. v. 15. Juli in Bremen: Fedelhören 83 II.

**Gerstenmehl, Mais und Maismehl** empfiehlt billigt M. Dreiser.

### Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franko zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandl., Leipzig.

# Original-Phönix-Nähmaschinen.

Dieselben sind die vollkommensten Nähmaschinen der Gegenwart. Die rotierende Bewegung bedingt die größte Haltbarkeit, einfachste Handhabung, so daß Anweisung fast garnicht notwendig ist. Schnellster und geräuschloser Gang. Die Phönix-Maschine liefert bei weniger Kraftaufwand bedeutend mehr Arbeit als jede andere Art Nähmaschine und eine unvergleichlich schöne und elastische Naht. Ihres wunderbar leichten Ganges wegen sind diese Maschinen schwächlichen Personen ganz besonders zu empfehlen.

**Allein-Verkauf für das Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland bei**

## H. Munderloh.

Ferner empfehle mein großes Lager von

# Singer-Nähmaschinen.

Durch meine langjährigen Verbindungen mit den hervorragendsten deutschen Fabriken bin ich in der Lage, stets das Neueste und Praktischste auf Lager zu haben. Ganz besonders zeichnen sich meine Maschinen aus durch bestes Material und sorgfältigste Justierung, so daß Störungen im Betrieb so gut wie vollständig ausgeschlossen sind. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen sind bis auf das höchste Erreichbare vollendet und zeigt mein großer Absatz von durchaus solider Ware und reellster Bedienung. **Unterricht gratis. Mehrjährige Garantie. Reparaturen prompt und billig. Alte Maschinen werden in Tausch angenommen.**

## H. Munderloh, Maschinenbauer, Oldenburg, Saarenstraße 52.

**Oversten.** Die Vormünder über die minderjährigen Kinder des weil. Brinkföhrers Joh. Gerh. Adolf Guntemann daselbst lassen am

**Sonnabend, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr anfangend,**

1 milchgebende Kuh, 1 besetzte dito, 2 Ferkel, 3 Monate alt, 10 dito, 6 Wochen alt, 11 Läufer, 1 Haushund, sodann: 3 komplette Betten, Bettstellen, 1 neuer Sparherd, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Milchschrank, Tisch, 1 Kommode, Spinnrad u. Gaspel; 2 Petroleumlampen, Porzellan- und Steinsachen, Messer und Gabeln, 2 blecherne Milchfässer, zinnerne Kannen, eis. Löpfe, 1 Fleischgaffel, Dreischlegel, 1 Scheffelmaß, Spaten, Forken, Garten, 1 Hackblock, 1 Milchseimer, Wassereimer, 1 Tragejoch, Milchseten, 1 Wagschale mit Gewichtstücken, 1 Wanduhr, Schilbereien, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeebrenner, 1 Säge, 1 Art, 1 Waschtrog, Torfspaten, 2 Karren, Gardinen, Roleaux, Leinwand, Frauenkleidungsstücke,

ferner:

10 Scheffelsaat Roggen auf dem Salme, 3 Stücke mit Hafer, 5 Stücke mit Kartoffeln, 20 Scheffelsaat Dreschen, 20 Scheffelsaat Getreide, einige Stücke mit Erbsen und Bohnen, mehrere Fuder Dünger, 15 Ztr. schweren trockenen Torf im Peterswehner Moor, 2 Stuhlwagen, 1 vollständiges Milchgerät, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs soll die von weil. Guntemann nachgelassene Brinkföhrerei mit Antritt auf den 1. November d. J. oder auch schon früher auf 3 Jahre verheuert werden.

Joh. Claußen,  
Rechnungssteller.

### Frucht- und Gras-Verkauf in Streek.

Der Hausmann **Heinr. Harbers** in Streek läßt am

**Dienstag, den 28. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,**

15 Stücke Roggen auf dem Salme (im Moore) und auf seinen Wiesen in der **Strecker-Marsch**

15 Tagewerk Gras öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich um 3 Uhr im Moore und um 4 Uhr in der Rangenwiese versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

### Gras-Verkauf zu Höven.

Frau Witwe **Rosenbohm** zu Höven läßt am

**Dienstag, den 14. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,**

30 Tagewerk gut besetztes Gras öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

## Partie- und Stapelwaren-Geschäft

von

# H. Rothschild

Saarenstraße 59,

neben Kaufmann Janssen.

Durch vorteilhafte Uebernahme eines hiesigen kompletten Garderoben- u. Buckskin-Lagers bin ich in den Stand gesetzt, dem Publikum eine seltene Gelegenheit zu außerordentlich billigen Einkäufen zu bieten und empfehle, soweit der Vorrat reicht:

### Buckskin-Herren-Anzüge,

früherer Preis 40—50 Mk., jetzt 12—15 Mk.

### Kammgarn-Herren-Anzüge,

gemustert, früher 60—70 Mk., jetzt 18—20 Mk.

### Einen großen Posten Herren-Anzüge,

Rock-Fagon, früherer Preis 60—70 Mk., jetzt 16—18 Mk.

### Einen großen Posten Arbeiter-Garderoben:

Hosen, früherer Preis 4—5 Mk., jetzt 1,50—1,70 Mk.  
Arbeits-Röcke, früherer Preis 6 bis 7 Mk., jetzt 2,50 Mk.  
2 bis 300 blaue und weiße Dichtgut- und Pilot-Hosen, zu jedem annehmbaren Preise.

### Eine große Partie Knaben-Anzüge,

früher 6 bis 7 Mk., jetzt 2 bis 2,50 Mk.

### Eine große Partie Herren-Sommer-Paletots,

früher 20 bis 40 Mk., jetzt 12 bis 15 Mk.

### Eine große Partie Herren-Hosen

aus starkem Hosenstoff, früher 15 Mk., jetzt 4,50 bis 6,50 Mk.

Einige Tausend Meter

### Buckskin u. Kammgarn,

hochfeine Sachen, in verschiedenen Farben, früher 10 bis 12 Mk., jetzt 4 bis 5 Mk. per Meter.

Ferner kaufe aus einem hiesigen Geschäfte einen großen Posten **Kammgarnstoffe**, nur zu Hosen passend, früherer reeller Preis 10—14 Mk., jetzt, um rasch damit zu räumen, 5—5,50 Mk. per Meter.

Jährlich 25 große Gewinnziehungen,  
deutsch gestempelte Staats-Lose.

Nächste Ziehung 1. August 1891.

Haupttreffer appr. in Frks. 3x600 000 10x300 000 2x250 000

20 000 20 000 20 000 20 000 20 000 20 000 20 000 20 000 20 000 20 000

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gest. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Kommission F. Strochel in Konstanz.

Nur Geldgewinn!

Nur Geldgewinn!

### Gras-Verkauf in Astrup.

Die Hausleute **G. Grashorn** und **Joh. Gardeler** in Astrup lassen am **Mittwoch, den 22. Juli d. J., nachmittags präzis 5 Uhr anfangend,**

45 Tagewerk Gras in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Grashorns Wohnung versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

### Frucht-Verkauf in Dingstede.

Der Brinkföhrer **D. Ubers** in Dingstede läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Freitag, den 17. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr**

30 Scheffel Roggen und 6 do. Hafer,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Ubers Wohnung versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

### Osternburger Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche sich am Sommerfest verbunden mit Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit unseres Großherzogs im Hotel zum Bindenhof beteiligen wollen, versammeln sich am Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 1/4 Uhr, beim Pferdemarktplatz.

D. B.

### Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs findet am **Sonntag, den 12. d. Mts.**, im Vereinslokale (J. Meyers Gasthof) ein

### BALL

statt. Anfang 6 Uhr. Kriegervereinsmitglieder haben freien Eintritt, für Tanz 50 Pf. Nichtmitglieder zahlen ein Entree von 1 Mk., wofür freier Tanz.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

### Oldenburger Schützenhot.

Sonntag, den 12. Juli:

### Militär-Konzert

ausgeführt von der **Infanterie-Kapelle**, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-

Dir. Herrn **Güttner**.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Programme am Eingange. Von 6 Uhr an:

### Großer öffentl. Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark. Es ladet ergebenst ein **L. Nolte**.